

# Voltaer Tagesblatt

Verleger: Dr. M. Rumpold & Co.,  
Verlagshaus: No. 1, obere Br. 24.  
Telephon Nr. 58. — Sprech-  
stunden der Redaktion: von 4—6 Uhr  
nachmittags. Bezugsbedingungen:  
mit täglicher Zustellung im Haus:  
für die Post monatlich 2 Kronen  
20 Heller, vierteljährlich 7 Kronen  
20 Heller, halbjährlich 14 Kronen  
20 Heller und ganzjährig 28  
Kronen 10 Heller. (Für das  
Ausland erhöht sich der Preis um  
die Differenz der erhöhten Post-  
gebühren.) — Preis der ein-  
zelnen Nummern 8 Heller.  
Zingl-Druckerei des „Voltaer  
Tagesbl.“ (Dr. M. Rumpold & Co.),  
Gasse, Stadtplatz-Strasse 20.

11. Jahrgang.

Volta, Mittwoch 15. Dezember 1915.

Nr. 3349

## Die Beute unserer Unterseeboote im Mittelmeer.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 14. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der Italiener in den Subkarien dauert  
fort. Einzelne kleinere Angriffe des Feindes wurden ab-  
gewiesen. Der an der Straße nach St. Peter gelegene  
Stadtteil von Örgj wird wieder unter Artilleriefeuer.

#### Serbischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Plese erlitten unsere Truppen die  
montenegrinische Stellung auf der Brana-Gora. Im  
Raume nördlich von Verane brachten wir neuerlich 2300  
Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Höfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 14. Dezember. (R.-B. — Wolffsbureau.)  
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 14. Dezember. (R.-B.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

Trakfront.

Nichts Neues.

Kaukasusfront.

Wir wiesen feindliche Ueberraschungsversuche zu-  
rück.

Dardanellenfront.

Bombenkampf und Artilleriebeschuss. Im Abschnitt  
Seddirar unternahm der Feind einen Angriff, den  
unsere Artillerie vollständig zurückwies und den Feind  
zwang, unter großen Verlusten in die Schützengräben  
zurückzukehren.

### Der bulgarische Operationsbericht.

Sofia, 12. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

Nach der gestrigen Niederlage auf dem linken Bar-  
darufer zogen sich die Engländer und Franzosen, von  
unseren Truppen bis zur griechischen Grenze verfolgt,  
auf griechisches Gebiet zurück. Mittags wurde Doiran  
eingenommen, wo unsere Truppen begeistert begrüßt  
wurden. Die zwei englischen Divisionen, die hier an den  
Kämpfen teilnahmen, sind endgültig zertrümmert und  
lassen beim Rückzug Kanonen und Munition zurück. Die  
auf dem rechten Bardarufer die Franzosen verfolgende  
Kolonne nahm Genghelt. Kein feindlicher Soldat steht  
mehr auf mazedonischem Boden. Die letzten Reste der  
serbischen Armee, die sich nach der Niederlage bei Oh-  
elba auf das linke Ufer des Schwarzen Drin zurück-  
zogen, wurden von unseren Truppen energisch angegriffen.  
400 Serben wurden gefangen und 3 Kanonen erbeutet.  
Die Verfolgung auf Elbassan wird fortgesetzt.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Volta, 14. Dezember 1915.

Die Ruhe auf den Kriegsschauplätzen hält an.  
Auch die Italiener haben ihre Durchbruchversuche  
an der Sponzofront eingestellt und sie durch kleinere un-  
bedeutende Aktionen in den Subkarien ersetzt.

Auf dem Balkankriegsschauplatz ist mit der Ver-  
treibung der Franzosen und Engländer das ganze Ge-  
biet des Königreiches Serbien im Besitze der Verbün-  
deten.

Der Druck gegen Montenegro wird immer fühlbarer.  
Es ist jedoch klar, daß sich in diesem unwegsamen  
Gelände die Offensivoperationen nicht mit der früheren  
Schnelligkeit abwickeln können.

Die Bulgaren verfolgen auf der Straße, die von  
Ohrida über Struga nach Elbassan führt, die Reste  
der serbischen Abteilungen, welche seinerzeit Mazedonien  
verteidigten.

### Zur Friedensinterpellation im deutschen Reichstage.

Neutrale Stimmen.

Amsterdam, 13. Dezember. „Allgemeines Handels-  
blatt“ schreibt über die Kanzlerrede: Die Interpellation  
der Sozialdemokraten, deren Ankündigung im Auslande  
Sensation erregte, hat gezeigt, daß vom Frieden noch  
nicht viel zu erwarten ist. Der Kanzler beantwortete in  
langer Rede die Wünsche und Fragen der Sozialdemo-  
kraten und zeigte, daß er bezüglich der Kriegsziele auf  
seinem im August eingenommenen Standpunkt verharrt.  
— „Nieuws van den Dag“ schreibt: Die Kanzlerreden  
vom 19. August und vom Herbst des vorigen Jahres  
gingen jedem Neutralen zu Herzen. Diesmal habe der  
Kanzler sich bloß wiederholt. Von Bedeutung war nur  
seine Antwort an Scheidemann: Deutschland wünscht na-  
türlich Frieden, aber die Vorschläge müßten von den  
Feinden kommen, die noch stets von der Niederwerfung  
Deutschlands sprechen. Aber wenn Deutschlands Heere  
auch noch so sehr von Sieg zu Sieg schreiten, meint  
das Blatt, so bleibe es doch unverkennbar, daß jeder  
Tag, den Deutschland vom Weltverkehr abgeschlossen  
bleibt, einen Verlust für seinen Vorsprung bedeute. —  
Der „Telegraaf“ findet natürlich, daß das Ganze eine  
Komödie war, um dem Kanzler Gelegenheit zu geben,  
zu verkünden, daß Deutschland nur einen Verteidigungs-  
krieg führen und den Krieg nicht verlängern wolle.

Aus feindlichen Ländern.

Mailand, 13. Dezember. Zur Rede des Reichs-  
kanzlers schreibt „Corriere della Sera“, er sei geneigt zu  
glauben, daß das deutsche Volk nicht mutlos sei, schon  
deswegen, weil man die moralischen Energien beim Geg-  
ner nie unterschätzen dürfe. Zu der Antwort des Reichs-  
kanzlers auf die Anfrage Scheidemanns meint „Corriere  
della Sera“, das ganze Friedensgerede lasse erkennen,  
daß der Krieg noch weiter dauern müsse und weiter  
bauern werde.

London, 13. Dezember. Wie das Reutersche Bu-  
reau meldet, weisen die Blätter einstimmig die Unbedeu-  
tungen des Reichskanzlers zurück, daß die Alliierten mit  
Friedensvorschlägen kommen müßten. „Morning Post“  
meint: Wir können den Kampf fortsetzen, bis wir den  
eingedrungenen Feind nicht nur zurückgetrieben, sondern  
auch vernichtet haben. Unser Land ist ebenso wie Frank-  
reich, Rußland und Italien jetzt fester entschlossen, den  
Streik bis zu einem befriedigenden Ende fortzusetzen  
als im Anfang. — „Standard“ schreibt: Die Drohungen  
Bethmann Hollwegs lassen alle Mitglieder der Entente  
vollkommen kalt. Sie glauben, daß der Sieg, den  
Deutschland für sich in Anspruch nimmt, nichts weiter  
ist als eine deutsche Phantasie. Bethmanns Rede, aus  
der hervorgeht, daß Deutschland nicht bereit ist, für den  
angestrichelten Schaden Vergütung zu geben, hat unseren  
Entschluß, den vollständigen Sieg zu sichern, nur be-  
stärkt. — „Times“ sagt: Wir sehen in Bethmanns gegen  
uns erhobenen Klagen nur einen deutlichen Beweis der  
Unruhe. Es wäre sicher töricht, Deutschland den Frieden  
anzubieten, und es wird töricht bleiben, bis Deutschland  
bereit ist, die Bedingungen der Alliierten anzunehmen.  
— „Daily News“ schreibt: Es ist ein Unflut, England

als unbedingten Gegner des Friedens hinzustellen, und  
niemand weiß es besser als der Reichskanzler. Die Al-  
liierten verlangen nur Gerechtigkeit für Belgien, Serbien,  
Frankreich, Europa und für die Humanität, die durch  
die Verbrechen des deutschen Militarismus geschädigt  
wurde. Ein wirkliches Geheimnis und ein wirkliches  
Hindernis für den Frieden liegt in den Zielen nicht  
Englands, sondern Deutschlands. Was sind die Ziele  
und Absichten dieser weitreichenden Angriffsbewegungen  
Deutschlands? Es ist unmöglich, es zu sagen, außer,  
daß der Beweggrund durchwegs in einer Vergrößerung  
Deutschlands auf Kosten seiner Nachbarn liegt. Kein  
Prahlen mit Waffenerfolgen und mit dem Friedenswerk,  
das Deutschland in den eroberten Gebieten ausführt,  
kann dieses wesentliche Ziel verbergen und rechtfertigen.  
Bis Deutschland von diesem wüsten Ehrgeiz gereinigt ist,  
kann keine wirkliche Hoffnung auf Frieden bestehen.

### Der Seekrieg.

Die Mittelmeerbeute unserer und der deutschen Untersee-  
boote.

Wien, 14. Dezember. (R.-B.) Nach Mitteilung  
von maßgebender Stelle wurden seit Beginn der eng-  
lich-französischen Salonikexpedition von den Untersee-  
booten der Zentralmächte im Mittelmeere versenkt: 2  
französische Truppentransportdampfer, 6 französische  
Transportdampfer mit Kriegsmaterial, 6 englische Trup-  
pentransportdampfer und Hilfskreuzer, 19 englische  
Kriegsmaterialtransportdampfer, 1 japanischer Kriegs-  
materialtransportdampfer, mit zusammen 76.685 Brutto-  
Registertonnen. Die teilweise Verheimlichung dieser Ver-  
luste durch die feindliche Presse läßt den Schluß zu,  
daß sie in militärischer Hinsicht sehr bedeutend gewesen  
sind. Die zögernde Ausföhrung der Salonikexpedition  
ist offenbar nicht zum geringsten Teile der erfolgreichen  
Tätigkeit dieser Unterseeboote zuzuschreiben, die auch  
weiterhin eifrig ihre Arbeit fortsetzen. Außerdem wur-  
den von den Unterseebooten der Zentralmächte im Ok-  
tober und November noch mehrere Dampfer rechtmäßig  
versenkt, die weder Truppen noch Kriegsmaterial für  
die Salonikexpedition an Bord hatten, und zwar 2 russi-  
sche, 5 französische, 14 englische, 2 griechische mit Kon-  
terbande und 1 norwegischer mit Konterbande, mit zu-  
sammen 79.650 Registertonnen. Endlich wurden in die-  
ser Zeit von österreichisch-ungarischen Unterseebooten noch  
10 italienische Dampfer mit 25.000 Registertonnen ver-  
senkt.

Oesterreich-Ungarn und Amerika.

London, 13. Dezember. Das Reutersbureau mel-  
det: Nach einem Berichte der „Associated Press“ aus  
Washington bestehe die Gefahr, daß die Vereinigten  
Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-  
Ungarn abbrechen, außer wenn ihrem Ersuchen um die  
Desavouierung der Versenkung der „Ancona“ und eine  
Schadensvergütung nachgekommen wird.

Die amerikanische „Ancona“-Note.

Washington, 13. Dezember. Reuters erfährt, daß  
die an Oesterreich-Ungarn gerichtete Note wegen der  
Versenkung der „Ancona“ davon ausgehe, daß von öster-  
reichischer Seite zugegeben worden sei, daß die „An-  
cona“ torpediert wurde, ehe alle Fahrgäste in Sicherheit  
gebracht waren. Die amerikanische Regierung steht auf  
dem Standpunkt, daß, gleichgültig, ob ein Schiff auf  
Befehl hält oder verfolgt wird, alle Reisenden ausge-  
schifft werden müssen, ehe es in Grund gebohrt wird. Die  
Note ist noch nicht veröffentlicht worden.

Die „Ancona“-Note.

Wien, 14. Dezember. (R.-B.) Die vom ameri-  
kanischen Votschafter in Wien überreichte Note wegen  
der Versenkung des italienischen Dampfers „Ancona“  
spricht die Meinung aus, daß der Befehlshaber des  
Unterseebootes die Grundsätze des internationalen Rechtes

und der Menschlichkeit verlehrt, indem er den Dampfer beschoss, bevor die Passagiere in Sicherheit gebracht waren oder auch nur genügend Zeit gehabt hatten, das Schiff zu verlassen. Das Verhalten des Befehlshabers des Unterseebootes könne nur als mutwillige Tötung wehrloser Nichtkämpfer bezeichnet werden, da das Schiff, wie es scheint, weder Widerstand leistete, noch einen Fluchtversuch machte. Die amerikanische Regierung nehme an, daß der Befehlshaber diese grobe Ausschreitung ohne Vollmacht und entgegen den erhaltenen Instruktionen begangen habe und verlangt, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Versenkung der „Ancona“ schleunig als ungeheuerliche und unentschuldbare Tat brandmarkte, daß der Befehlshaber bestraft und für die getöteten und die verletzten amerikanischen Bürger eine Entschädigung geleistet werde.

**Verenkt.**

London, 14. Dezember. (R.-B.) Der britische Dampfer „Pinegrove“ wurde versenkt.

**Berichte der feindlichen Generalstäbe.**

**Stallenische Meldung.**

Rom, 12. Dezember. Heeresbericht vom 10. Dezember:

Zusammenstöße kleiner Abteilungen nördlich von Loppo im Comerzial (Etschgebiet), im Tale des Calamento (zwischen Maso und Brenta), im Hoch-Chiarzo und im Sebachtale. Einige Gefangene wurden dem Feinde abgenommen. Die feindliche Artillerie setzte ihre Beschichtung fort, die unserer zerstreute Gruppen von Arbeitern und eine Verpflegungsabteilung im San Pelsgrinotal (Wolff). In der Nacht zum 9. versuchte der Feind mehrmals unsere Stellungen von Ostavija auf den Höhen nordwestlich von Görz einzubringen. Diese Versuche wurden jedesmal unverzüglich zurückgewiesen. Ein feindliches Flugzeug warf einige Bomben im Dogamatal (Fella), ohne Schaden zu verursachen. Gezeichnet: General Cadorna.

**Russische Meldung.**

Petersburg, 11. Dezember. Mitteilung des Großen Generalstabes vom 10. Dezember:  
Keine Veränderungen. Bei Chumsk, im Osten von Krjemjensk, fiel ein österreichischer Aeroplan auf unsere Linien nieder.

Petersburg, 11. Dezember. Amtlicher Bericht vom 10. Dezember:

Auf der Kaukasusfront und in der Türkei keine Veränderungen.

In Persien kämpften unsere Truppen halbwegs Teheran—Hamadan mit einer türkisch-deutschen Abteilung, die aus einigen tausend Mann persischer Aufständischer, Gendarmen und Banden zusammengestellt und mit Artillerie und Maschinengewehren ausgerüstet war. Der Gegner wurde aus seinen Stellungen vertrieben und floh unter Verlust einer großen Zahl Toter und Verwundeter.

**Falschmeldungen russischer Generalstabsberichte.**

Wien, 14. Dezember. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die russischen amtlichen Berichte der letzten Woche enthielten wiederholt die Meldung über an der Strypa erzielte Erfolge der Russen. Die Russen sollen hienach an der Strypa angeblich in mehreren Fällen Angriffe unserer Truppen zurückgewiesen haben. Diese russischen Meldungen sind willkürliche Behauptungen, die jeder Grundlage entbehren. Unsere Truppen unternahmen in der letzten Woche überhaupt keinen eigenen Angriff. Es kann sich nur um Erkundigungen handeln, bei denen kleinere Abteilungen mit dem Feinde in Fühlung kamen. Demnach hatten die Russen zu den in ihren Berichten erwähnten Waffentaten überhaupt keine Gelegenheit.

**Französische Meldung.**

Paris, 12. Dezember. Der amtliche Bericht von Freitag nachmittags lautet:

Aus dem Laufe der Nacht ist kein Ereignis zu melden. In der Champagne wurde der Kampf mit Oranalen fortgesetzt. Am gestrigen Tage drängten wir den Feind über den Bergkamm südlich von St. Souplet zurück.

Der amtliche französische Abendbericht lautet: Unsere Artillerie war im Laufe des Tages besonders im Artois tätig, wo sie zwei feindliche Batterien zum Schweigen brachte, die Bols en Hache beschossen, ferner wurden feindliche Werke in der Gegend von Quennevieres, zwischen Dize und Aune, in den Argonnen und im Abschnitt Fontaine aux Charmes wirksam beschossen.

Belgischer Bericht: Der Tag war durch sehr heftige Artilleriekämpfe gekennzeichnet. Unsere Batterien beschossen wirksam feindliche Ansammlungen und eröffneten das Feuer auf die feindliche Artillerie in der Richtung auf Spermalle, Nessen, Wommen und in der Gegend von Malson Passour. Unsere 7,5-Zentimeter-Geschütze brachten einen deutschen Minenwerfer, der einige Tätigkeit entfaltete, zum Schweigen.

Orientarmee: Nachdem klar erwiesen war, daß die angestrebte Verbindung mit dem rechten serbischen Flügel nicht mehr möglich war, entschloß sich die Heeresleitung, die vorgeschobenen, von unseren Truppen besetzten Stellungen an der Cerna bei Krivolac zu räumen. Die aufeinanderfolgenden Rückzugsbewegungen wurden ohne große Schwierigkeit in Ordnung ausgeführt, obwohl die Bulgaren uns mehrmals angriffen. Nach den heftigen Kämpfen am 8. und 9. Dezember, in denen die Bulgaren zurückgeworfen wurden und schwere Verluste erlitten, haben wir eine neue Front eingenommen, die ungefähr dem Laufe der Bojova folgt und sich an die Stellung der britischen Truppen anschließt.

**Der serbisch-bulgarische Krieg.**

**Drohungen und Ermahnungen.**

Paris, 14. Dezember. Die Blätter sagen, es sei nicht zweifelhaft, daß der Entschluß, in Salonik zu bleiben und die nötigen Verstärkungen nachzusenden, in den verschiedenen während der letzten Tage in Paris und im französischen Hauptquartier abgehaltenen Kriegsräten gefaßt worden sei. Im Prinzip sei er angenommen, es seien nur noch einige Einzelheiten zu regeln. Man werde bald bemerken, daß der Entschluß, eine gemeinsame Leitung der Operationen auf der ganzen Front einzuführen, kein leeres Wort sei. Die durch das Orientabenteuer des deutschen Kaisers bei den Alliierten angelegte Verwirrung sei nur vorübergehend gewesen. Man werde jetzt der Regierung von Griechenland sagen, daß ihre Winkelzüge zu lange gedauert haben. Das „Journal“ erklärt ebenfalls, daß die Stunde der Diskussion mit Griechenland vorüber sei: „Wir erwarten entscheidende Erklärungen. Wir wollen unsere Truppen um Salonik verschanzen in der Erwartung der Stunde der kombinierten Offensive aller Streitkräfte der Alliierten. Wir müssen also wissen, welches die Haltung Griechenlands gegen uns und unsere Freunde sein wird. Wir denken gern, daß die griechische Regierung ihre Augen jetzt, wo die Wolken zerstreut sind, nicht dem Lichte verschließen wird, und daß sie jetzt klar von unserem Entschlusse unterrichtet ist, Salonik als Operationsbasis zu behalten.“

**Der englisch-französische Rückzug.**

Salonik, 14. Dezember. (R.-B.) Die Agence Havas meldet: Die englisch-französischen Truppen setzen den planmäßigen Rückzug diesseits der griechischen Grenze mit geringen Verlusten fort. Der Zugzug englischer Verstärkungen dauert an. Der Eisenbahnverkehr auf der Verbindungslinie der Orientbahn mit Salonik ist eingestellt.

**Die Albaner gegen die Serben.**

Genf, 13. Dezember. Der Lyoner „Nouveliste“ berichtet aus Cetinje, daß in Albanien ernste Unruhen ausbrachen. Blutige Zusammenstöße fanden zwischen den aus der Richtung Spek—Djakowa flüchtenden serbischen Truppen und den aufständischen Albanerstämmen statt, die Anstrengungen machen, den Serben den Durchzug durch Albanien zu verlegen. König Peter kam gestern in Alessio an und reiste in das Innere des Landes ab.

**Die Schwierigkeiten des serbischen Rückzuges.**

Paris, 14. Dezember. (R.-B.) Dem „Petit Journal“ zufolge erzählen die serbischen Flüchtlinge in Salonik, daß sich der Rückzug der Trümmer des serbischen Heeres unter besonders schwierigen Verhältnissen vollziehe. Die Straßen seien vollständig unpassierbar. In den meisten Gegenden herrschen Schneestürme. Der Verpflegungsdienst sei äußerst schwierig.

**Aus Griechenland.**

**Venizelos.**

Amsterdam, 13. Dezember. Venizelos gab dem Athener Korrespondenten der „Times“ als Antwort auf die letzten Mitteilungen des Königs von Griechenland eine Erklärung, worin die Haltung Griechenlands gegenüber Serbiens und die Wünsche Griechenlands bezüglich Kleinasiens und Thraziens, sowie Steuerfragen besprochen wurden. Dem Korrespondenten zufolge sagte Venizelos, Griechenland sei durch einen Vertrag verpflichtet, Serbien zu helfen, aber selbst wenn das nicht der Fall wäre, war es ein großer Fehler, Serbien seinem Schicksal zu überlassen. Griechenlands Intervention hätte den Alliierten am Balkan militärisches Übergewicht verschafft. Die Gefahren wären für das Land gering gewesen. Die Mehrheit des Parlamentes sei bereit gewesen, die Griechen von der Türkei zu befreien, durch Einverleibung von neuen Gebieten in Kleinasien und Thrazien und durch Einverleibung Ipyerns ein Großgriechenland zu bilden. Der König überschätzte die Gefahren des Krieges. Er hatte kein Recht, die Minister zu entlassen und das Parlament aufzulösen. Venizelos sagte weiter, er sei nicht Republikaner, sondern für die konstitutionelle Monarchie, die Griechenland nötig habe. Er hatte es für seine Pflicht, sich bei den nächsten Wahlen wählen zu lassen, um gegen die Ari und Welse, wie sie durchgeführt würden, zu protestieren. Der Korrespondent der „Times“ legte eine Erklärung von Venizelos mit dessen Erlaubnis dem König vor, der sich mit dem

Inhalt zwar nicht einverstanden erklärt, aber doch geneigt hat, daß sie ebenso veröffentlicht werde wie seine eigenen Mitteilungen.

**Griechen und Bulgaren.**

Mailand, 14. Dezember. (R.-B.) Der „Corriere della Sera“ meldet auf Grund von Neuierungen Sarraills, daß sich das griechische Heer den verfolgenden Bulgaren und den mit ihnen Verbündeten keineswegs widersetzen werde.

**Die Zusicherungen des griechischen Königs.**

London, 14. Dezember. (R.-B.) Das Reuterbureau erzählt, daß der griechische König beim Empfang des diplomatischen Korps am Samstag persönlich Zusicherungen gab, die als zufriedenstellend betrachtet werden.

**Aus Italien.**

**Vertagung der italienischen Kammer.**

Rom, 14. Dezember. (R.-B.) Die Kammer trat die Ferien bis zum 1. März 1918 an. Vor der Vertagung erklärte der Ministerpräsident Salandra, er sei überzeugt, daß alle Deputierten ausnahmslos einen ehrenvollen und würdigen Frieden wollen, der nur durch einen Sieg zu erlangen ist.

**Aus Rußland.**

**Keine Truppenansammlungen gegen Schweden.**

Stockholm, 14. Dezember. (R.-B.) Der russische Gesandte teilte dem Außenamt mit, daß die von einigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über Truppenansammlungen gegen Schweden und Finnland unbegründet seien.

**Was geht in Rußland vor?**

Haag, 14. Dezember. (R.-B.) Der „Telegraaf“ stellt fest, daß in Rußland offenbar Dinge vorgehen, die dem Auslande verschwiegen werden sollen. Keine englische Zeitung empfangt Privattelegramme von ihren russischen Korrespondenten. Die zuletzt eingetroffene Drahtnachricht des Korrespondenten der „Times“ datiert vom 3. Dezember.

**Aus Amerika.**

**Rüstungen in den Vereinigten Staaten.**

Washington, 14. Dezember. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet: Der Staatssekretär des Kriegsammtes bekräftigt in seinem Jahresbericht die Bildung zehn neuer Infanterieregimenter, vier Regimenter Feldartillerie, 52 Kompagnien Küstenartillerie, 15 Kompagnien Pioniere, vier Luftgeschwader. Das stehende Heer soll um 400.000 Mann vergrößert werden, indem 130.000 Mann zu einem dreijährigen Dienste ausgehoben werden.

**Mr. Forbs Friedensfahrt.**

Christiania, 13. Dezember. Von dem Friedensschiff „Oscar II“ des Amerikaners Ford ist ein langes Telegramm von einigen hundert Worten hier eingetroffen. Es wurde von der Radiostation Cape Race in Newfoundland aufgenommen und von dort nach Norwegen gekabelt. Unterschrieben ist ein Mister Rayane, wahrscheinlich der Reiskemarschall der Gesellschaft. Es heißt darin, daß sich auf dem „Oscar II“ unter einer großen Anzahl hervorragender Amerikaner vierzig bekannte Friedensfreunde und flehzig Journalisten befinden. Sie bitten um gute Unterbringung in den Gasthöfen von Christiania. Erforderlich seien 168 Betten. Schon jetzt sind im Grand Hotel und Victoria-Hotel zu Christiania 20 Zimmer für Ford bestimnt, da aber die Gasthöfe überfüllt sind, bereitet die bevorstehende Ankuft der Amerikaner den Gasthofbesitzern einiges Kopfzerbrechen. Das Schiff wird, wenn es nicht etwa von den Engländern aufgebracht wird, Dienstag früh in Christiania ein treffen, so daß die Gesellschaft am Mittwoch in Christiania sein wird. Wenn aber die Engländer das Schiff nach Kirkwall schleppen, würde es erst unmittelbar vor Weihnachten anlangen. Der neue amerikanische Gesandte in Christiania, sowie der Konsul haben amtlich kleinerer Kunde von dem Forbschen Unternehmen, da das offizielle Amerika damit nicht sympathisiert.

**Aus dem Inland.**

**Die Opferbereitschaft unserer Truppen.**

Wien, 14. Dezember. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Von welcher herrlichem Geiste unsere Armeen erfüllt sind, davon gibt glänzendes Zeugnis eine von einem überauschenden Erfolg begleitete Aktion der unter dem Kommando des Generals v. Böhm-Ermolli stehenden zweiten Armee. Die Sagisten und Mannschaftspersonen dieser Armees brachten in einigen Tagen durch freiwillige Spenden ihr Kapital von 400.000 Kronen auf, das in der österreichischen Kriegsanleihe angelegt wurde, dessen Zinsen zur Unterstützung von Witwen und Waisen der im gegenwärtigen Kriege gefallenen oder infolge der Strapazen gestorbenen Mannschaftspersonen bestimmt sind. Diese Stiftung ist ein Zeugnis, daß im Herzen unserer tapferen Armeangehörigen nebst eisernem Heldennute auch wahre, aufopferungsfähige Menschlichkeit Raum hat.

**Verschiedenes.**

**Luzemburg.**

Luzemburg, 14. Dezember. Die Aufklärungs-Broschüre der luxemburgischen Regierung hat unmittelbar nach ihrem Erscheinen verschiedene Proteste heraufbeschworen. Mitglieder der alten Regierung, drei angesehene Mitglieder der liberalen Partei und Rechtsanwalt Loesch, dem die Neubildung des Ministeriums nicht gelang, veröffentlichten in der Zeitung die wichtigsten Punkte. Im Mittelpunkt der Polemik steht die Frage der Hoheitsrechte der Großherzogin bei den Beamtenernennungen. Die Liberalen weisen den Vorwurf, als wollten sie die Rechte der Krone schmälern, energisch ab.

**Kleine Nachrichten.**

Der italienische Abgeordnete Vecchini gedenkt sich nach Südamerika zu begeben, um unter den dortigen Italienern patriotische Vorträge zu halten. — Der Schaden des Großfeuers in den Lagerhäusern von Genua wird nunmehr auf 1,200.000 Lire geschätzt. — Brattian erklärte Vertretern der Pariser Blätter gegenüber, daß Rumänien und Griechenland zwar von freundschaftlichen Gefühlen für den Biververband befeelt sind, an dem Kriege aber nicht teilnehmen können, weil dies für beide Staaten katastrophal werden könnte. — Intendantmajor Teobato in Bologna ist wegen Betruges und Bestechlichkeit verhaftet worden. — Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ meldet, eines der Forts von Namur sei infolge einer Explosion in die Luft geflogen. — Der Erzherzog Manuel von Portugal befindet sich, wie dem „Matin“ entnommen wird, zurzeit als Delegierter des englischen Roten Kreuzes in Paris. Er hat die französische Regierung um die Erlaubnis ersucht, der französischen Front einen Besuch abzustatten, und die Umbinde des Roten Kreuzes angelegt. — Das Blatt „Blitz“ meldet aus Athen: Einige Meilen von Mytilene entfernt liefen zwei englische Hilfskreuzer, die Patrouillendienste verrichteten, auf eine Mine und gingen mit der ganzen Besatzung unter.

**Oesterreich-Ungarns Erwachen.**

Das Unwetter des europäischen Krieges, den — allerdings mit Unrecht — als Weltkrieg zu bezeichnen man gewohnt ist, brach, wenn auch hie und da durch Sturmzeichen angekündigt, den meisten wie über Schlummernende los. Die erste Frage war natürlich: Warum? In diese, deren erschöpfende Beantwortung bereits erhalten zu haben, auch jetzt noch, nach mehr als einem Kriegsjahr, nur Unkundige meinen können, schloß sich die: Wie steht es um unsere Kraft? Und endlich, nachdem eine lange Dauer voll unerhörter Erfolge und Machtbeweise uns beruhigte, erhebt sich notwendig die Frage: Wohin? Es fällt schwer, aus der Flut der Literatur, in der Berufene und Unberufene zu jenen drei Fragen ihre Glaubenssätze zu Markt bringen, das auszuwählen, dessen Lektüre einigen Nutzen verspricht. Geschickt wählten einige Verleger die Form von Flugschriften, in deren durch ein gemeinsames Schlagwort zusammengehaltener Reihe die verschiedenen Themen durch Fachleute bündig besprochen werden. Der gemeinsame Kampf hat in manchem die Grenze zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn verwischt; darum orientieren wir uns noch mehr als sonst über unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus reichsdeutschen Schriften. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß nun endlich ein österreichisches Unternehmen uns selbst um unsere eigene Meinung über unser Sein und Werden befragt. In wahrhaft großzügiger Weise veranlaßt dies der Verlag E. D. Strahe in Warnsdorf i. B. durch seine „Flugschriften für Oesterreich-Ungarns Erwachen“ (herausgegeben von Rob. Strahe, literarisch geleitet von Ferd. Bruner in Trautenau).

Die prächtig und originell ausgestatteten Hefie stehen außen und innen hinter keinem ähnlichen Verlagswerk zurück und bieten überdies den Vorteil der Wohlfeilheit. Die uns zur Kenntnis gebrachten Namen der Mitarbeiter — es sind viele von gutem Klang darunter — lassen ganz Besonderes erwarten; mit Interesse greift man nach den bereits erschienenen Arbeiten. Sie und die noch zu erwartenden heuten eine mächtige Zukunft der Habsburger Monarchie, die alt doch nur ihrem Bestande nach ist. Die Sammlung führt sich sehr gut ein durch den Beitrag von Dr. Friedr. Frh. v. Wieser: Die Lehren des Krteges. In einer geistvollen Analyse der politischen und gesellschaftlichen Zustände bei unseren Feinden beweist der Verfasser die Gültigkeit der im Staatenleben herrschenden zwei Gesetze: des Gesetzes der kleinen Zahl und des der geschichtlichen Bahnen. Die große Masse wird immer und überall von einer Minderheit beherrscht und niemals kann die menschliche Gesellschaft ihre geschichtlichen Strömungen verlassen. Frh. v. Wieser entwickelt hier also populär, was Le Bon in seiner „Psychologie der Massen“ und Christensen in seiner „Politik und Massenmoral“ wissenschaftlich vertreten. Der Prager Historiker Ottokar Weber zeigt in seiner Schrift „Oesterreich und England“ in tempera-

mentvoller Weise — so temperamentvoll, daß manchmal der Zensor eingriff — wie England stets der böse Nachbar war, der unsere Monarchie nicht im Frieden und ruhigen Besitz leben ließ, oft hinter der Maske eines Freundes, immer aber aus reinem Egoismus. Der Verfasser kennt übrigens die Engländer aus eigener Anschauung, da er auch in einem englischen College studierte. Zur Marchesschen Denkschrift: „Die Versorgung der Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen“ etwas Empfehlendes zu sagen, ist überflüssig. Kaum eine Familie in Oesterreich-Ungarn ist nicht durch wenigstens ein Mitglied an dem heroischen Kampf unmittelbar beteiligt; und so gehört diese praktische wertvolle Schrift in die Hände aller. Für die Zukunft aber enthalten die hier gebotenen Zahlen und Tabellen etwas ungemein Trostreiches: Die Staatswohltätigkeit und Staatsfürsorge tritt zum erstenmal gleich umfassend neben die Kriegführung. Und vielleicht leitet gerade dieser Umstand einen auf neuen Grundlagen ruhenden Abschnitt der Weltgeschichte ein, in dem der Trieb zum gemeinsamen Aufbauen den zur Zerstörung völlig überwiegt.

**Vom Tage.**

**Kriegsanleihezeichnung im Kriegshafen Pola.** Soweit bekannt wurde, betragen die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe im Kriegshafen Pola weit über zwei Millionen Kronen.

**Symphoniekonzert zugunsten unserer Flüchtlinge.** Heute beginnt der Kartenvorverkauf an der Tageskasse des hiesigen Theaters für das symphonische Konzert zugunsten unserer Flüchtlinge. Am nächsten Sonntag gelangt folgendes Programm zur Aufführung: a) Richard Wagner: „Einzug der Götter in Walhall“, aus dem Musikdrama „Rheingold“; b) Anton Dvorak: Symphonie Nr. 5 in E-moll (Aus der neuen Welt), 1. Adagio-allegro molto, 2. Largo, 3. Scherzo, 4. Allegro con fuoco. (K. u. k. Marineorchester unter der Leitung des Herrn S. Voska.) — c) Schubert: „Die Nacht“; Richard: „Die Rose“. (Chor: Pietro Ciscutti unter der Leitung des Herrn Prof. Anton Illersberg.) — d) Max Flotow: Arie aus der Oper „Martha“; Mozart: Arie aus der „Zauberflöte“. (Vorgetragen von Herrn Willy Gerstorfer mit Orchesterbegleitung.) — e) F. Liszt: „Präludien“, symphonische Dichtung. (K. u. k. Marineorchester unter der Leitung des Herrn S. Voska.) — Das reichhaltige Programm enthält demnach durchwegs Werke von erstklassigen Meistern. Die Mitwirkung des rühmlichst bekannten Marineorchesters unter der Leitung des Herrn S. Voska, des beliebten Opernfängers Herrn Willy Gerstorfers, der in einer Reihe von Wohltätigkeitskonzerten in Pola bereits in hervorragender Weise beteiligt war und vor kurzem einen großen Erfolg auf unserer Bühne erlebte, und endlich des bewährten und trefflich geleiteten Chores Cav. Pietro Ciscutti (Dirigent Professor Illersberg) ist uns eine Gewähr, daß die wohltätige Veranstaltung unseres Kriegshilfskomitees auch künstlerisch eine schöne Leistung darstellen wird. — Die Preise wurden folgendermaßen festgesetzt: Eintritt ins Parterre und in Logen 1.50 Kr., Logen 20.— Kr., Orchesterloge 5.— Kr., Parterreloge 3.50 Kr., Gallerieeintritt inklusive Eintritt 1.50 Kr., Gallerieeintritt 60 Heller. Die Tageskasse bleibt von 9—11 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags offen.

**Operettenkleeberabend im Marinekasino.** Freitag den 17. d. M. um 8 Uhr abends findet im Marinekasino ein Operettenkleeberabend des Herrn k. u. k. Oberleutnant Hans Dekner statt. Am Klavier Herr k. u. k. Oberleutnant Robert Döfel; Orchester der k. u. k. Marinekapellmeister Franz Saksch. Karten sind im Vorverkauf Donnerstag den 16. und Freitag den 17. Dezember bis 5 Uhr nachmittags in der Kasse im 2. Stock erhältlich. Das Reinerträgnis wird dem Fonds für Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht gewidmet. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

**Ergebnis der Benagelung des „Leuchtturm in Eisen“:** Am 11. Dezember 3 Blätter und 370 Nägel, Ertrag Kr. 693.60; am 12. 1308 Nägel, Kr. 673.50; am 13. 253 Nägel, Kr. 106.—. Bisheriger Ertrag 20.400 Kronen 63 Heller.

**Spende für Waisen des Heeres und der Kriegsmarine.** Anlässlich der Weihnachtsfeier hat der hiesige in humanitärer Hinsicht stets unerlässliche Weingroßhändler Nikolaus Wardenie eine Selbstsammlung veranstaltet, welche nachstehendes reiches Ergebnis hatte, u. zw.: Niko Wardenie 800 Kr., Domenico Venusti u. Giorgio 300 Kr., Leopold Rosatti 300 Kr., Firma Maraspin 200 Kr., Adolf und Marie Fischer 200 Kr., Valius Paskojevic, Cafe Zegethoff, 100 Kr., Simon Matkovic, Speisemeister, „Custoga“ 100 Kr., Serafin Matkovic, Rantneur, Musikbaracken 100 Kr., Paul Triskoll, Rantneur, Maschinenschule 100 Kr., Christina Serack 100 Kr., Johann Dorotic, Rantneur, Marinekaserne 100 Kr., Ermanno Poduje, Manufakturwarenhandlung 100 Kr., Francesco Skala, Cafe Eden 100 Kr., Regina Löl, Warenhaus 60 Kr., Drogerie Tominz

50 Kr., Franz Polla 50 Kr., Giuseppe Bettinelli 50 Kr., Emil Gomisel 50 Kr., Antonio Goiato 50 Kr., Josef Pecorari 50 Kr., Farmacia Carbuccich's Nisse Bellegri 50 Kr., Carlo Mattelich, Cafe Lissa 50 Kr., Diejuk, Rappenmacher 25 Kr., Fausto Cella, Musikalienhandlung 20 Kr., Josef Drahsch 20 Kr., Robert Bonnhadi 20 Kr., Anton Satz, Musikalienhandlung 20 Kr., Andreas Orlic 20 Kr., Stov. e. Ett. Suppan 20 Kr., Domenico Gorlato, Sodawasserfabrik 20 Kr., Werkführer Bljan 20 Kr., Simon Rocco 10 Kr., Johann Pauleta 10 Kr., Romeo Franceschli 10 Kr., Lydia Müllner 10 Kr., Anna Bellag 10 Kr., Familie Alfons Antonelli 10 Kr., Johann Donatich 5 Kr. und Optiker Paul 2 Kr., somit zusammen 3312 Kronen. Diese Summe wurde ihrer Widmung gemäß von unserem Zweigvereine vom Roten Kreuze je zur Hälfte der Kaiserjubiläumstiftung für Militärwaisen und der Marinektion für Waisen der Kriegsmarine eingesendet. Das Präsidium des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz spricht hiemit im Namen dieser Schwergeliebtesten allen den Obgenannten für die hochherzige Spende den tiefgefühltesten Dank aus.

**Erzeugung und Verkauf von Waren, die mit patriotischen Emblemen ausgestattet sind.** Infolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern wird mitgeteilt, daß die der Statthalterei für die Dauer des Krieges übertragene Kompetenz zur Erledigung von Ansuchen um die Bewilligung zur Erzeugung und zum Vertriebe von patriotischen Abzeichen und Emblemen, sowie von sonstigen mit patriotischen Darstellungen ausgestatteten Waren sich auch auf solche Gegenstände erstreckt, die etwa in der Folge mit Abbildungen des laut der Allerhöchsten Entschliessungen vom 10. und 11. Oktober l. J. allergnädigst festgesetzten Wappens der österreichischen Länder, des vereinigten Wappens der Länder der heiligen ungarischen Krone, bezw. des gemeinsamen Wappens, sowie mit Darstellungen der laut Allerhöchsten Armees- und Flottenbefehles vom 11. Oktober l. J. allergnädigst genehmigten Fahne und Standarte des Heeres oder der Flagge der Kriegsmarine versehen werden sollen. Diesfalls werden, soweit es sich um die Erzeugung und den Vertrieb von patriotischen Abzeichen und Emblemen handelt, die Weisung des Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 3. Oktober 1914, Zl. 13.019 M. J. (intimiert mit h. a. Erlaß vom 15. Oktober 1914, Zl. Gew. III/1722), soweit sonstige industrielle und gewerbliche Erzeugnisse, insbesondere Gegenstände des täglichen Gebrauchs in Frage kommen, die Anordnungen des Ministerialerlasses vom 14. April 1915, Zl. 2727/M. J. (intimiert mit h. a. Erlaß vom 4. Mai 1915, Zl. Pr. 726) genauestens zu beachten sein. Da die offizielle Bekanntgabe der erwähnten neuen Wappenbilder bereits mit den Kundmachungen des k. k. Ministerpräsidenten vom 3. Nov. 1915, R.-G.-Bl. Nr. 327 und 328, erfolgt ist, werden die Behörden angewiesen, die Öffentlichkeit in geeigneter Weise sofort darauf aufmerksam zu machen, daß im Sinne der vorbezogenen Erlasse für die Erzeugung und den Verkauf derart ausgestatteter Gegenstände eine behördliche Bewilligung notwendig ist.

**Klassenlotterie.** Nur noch heute sind Klassenlose bei der Firma E. Poduje, Pola, Via Sergia, zu haben.

**Armee und Marine.**

**Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 348.**

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Trevani.  
Garnisonsinspektion: Rittmeister Badl.  
Medizinische Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“  
Linienchiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital  
Landsturmarzt Dr. Busolic.

**Bewilligung zum Tragen fremder Orden.** Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu erteilen: den Fregattenleutnants Hermann Rigele und Friedrich Sterz die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

**Belobung.** Vom Kriegsministerium, Marinektion, wurden mit Dekret belobt für fünfjährig vorzügliche, bezw. zweieinhalbjährige vorzügliche, durch bemerkenswerte Fachkenntnis und unentwegte Ausdauer ausgezeichnete, sehr erspriessliche Dienstleistung bei der 3. Abteilung des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinektion, insbesondere seit Kriegsbeginn, die Marineoberkommissäre dritter Klasse Adolf Oliek und Josef Matkischin.

**Gedenket unserer Flüchtlinge durch Spenden an das Kriegshilfskomitee**

**L. Großmann, k. u. k. Hauptmann:**  
 Einführung in den Gebrauch des Batterierichtkreises M. 5 und der  
 Geschützrichtkreise (fernrohre) M. 8 und 9. Nr. 8—  
 Vorrätig in der  
**Schrinner'schen Buchhandlung (Mahlers).**

**Meiner Anzeiger.**

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettdrucktes  
 Wort 8 Heller; Minutaltage 50 Heller. — Für An-  
 zeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Ge-  
 bühr berechnet.)

**Zu vermieten:**

**Herrlichste Wohnungen mit 4-5 Zimmern samt Zu-  
 behör, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten. An-  
 zufragen Via Flaminica 7, 2. St., von 12 bis 1/1  
 Uhr. 2277**

**Wohnung mit 2-3 Zimmern und Küche (leer), sowie  
 Zimmer und Kabinett (möbliert) zu vermieten. Via  
 Lazzaric 38. 2282**

**Zwei elegante Zimmer mit Balkon, seeseitig, an so-  
 lide Herren zu vermieten. Villa, Via Dignano 21.  
 2284**

**Offene Stellen:**

**Zwei tüchtige Bglerrinnen, hauptsächlich für Stärk-  
 wäsche, gesucht. Auskunft in der Eisfabrik Pola.  
 122**

**Verschiedenes:**

**Die Weihnachtsausstellung im Restaurant „Miramar“  
 erhielt als Zuwachs das große Gemälde „Das Tor  
 aus dem Scheinleben“. Diese einzigartige  
 Phantasie soll sich jedermann ansehen. — Seine Her-  
 ren, die die Absicht äußerten, Stühle zu erwerben, sind  
 gebeten, sich flott zu entschließen, da die Bilder bald  
 anderweitig verwendet werden. 25 Prozent sind dem  
 Roten Kreuz gewidmet. 2285**

**Verloren wurde auf dem Wege Marinefeldpostamt—  
 „Bellona“ ein Geldtäschchen (Hufeisenform) mit In-  
 halt. Der ehrliche Finder möge es gegen gute Be-  
 lohnung an den Postunteroffizier S. M. S. „Bel-  
 lona“ abgeben. gr.**

**Ungarische Stunden werden gesucht. Anträge an die  
 Administration. 2283**

**Unsere Kriegsmarine und der Untersee-  
 bootskrieg im Mittelmeer.**

(siehe „Interessantes Blatt“ Nr. 49)

Vorrätig bei

**E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.**

**Renofin** erhältlich bei **Jos. Krmpotić**

**Um rotes Gold.**

Roman von **Gottfried Frey**.

Nachdruck verboten.

47 Sie will sich losreißen, will schreien. Doch ein lähmender Schreck hatte sie befallen, so daß kein Ton sich ihrer Kehle entringt und ihre Glieder ihr momentan den Dienst versagen.

„Und wissen Sie, warum ich es nicht will?“ wiederholt er, seine leidenschaftsüberdenden Blicke in die ihren bohrend. „Weil ich dich liebe, Mädchen! Weil du mein Weib werden mußt. Und wenn du dich mit aller Kraft dagegen wehrst, wenn du Gott und die ganze Welt um Erbarmen anflehst — du mußt die Meine werden! Sprich ein einziges freundliches Wort zu mir, und ich will kein Mittel unversucht lassen, um diesem tölpelhaften Deutschen seine Freiheit wiederzugeben! Wenn du mich und meine Liebe aber von dir stößest, hab' ich beide — versteh' mich wohl, ihr beide — einen erbitterten Todfeind in mir! Ich bringe den jungen Laffen ins Suchthaus — ich schwöre es dir! Dort ist er ohnehin für dich verloren. Und während er jahrelang hinter Schloß und Riegel sitzt, werde ich deinen Stolz bezwingen, deine Energie brechen, werde ich dich müde machen. Bis du schließlich die Meine wirst — so oder so!“

Er will sie an sich reißen, will seine Lippen auf die ihren pressen — Da gibt ihr die Todesangst ihre Kräfte wieder. Keife aufschreiend ringt sie sich los und ist im nächsten Augenblick zur Tür hinaus.

18.

Der Monat August war herangekommen. Und mit ihm die Westepoche, da die Kriegsjackel in Europa hell aufloste.

**Politeama Ciscutti : Pola**

Heute Mittwoch von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

**Kino-Vorstellungen**

mit nachstehendem Programm:

**Aufopferung eines Indianers.**

Drama.

**Fräulein Feldweibel.**

Lustspiel in 2 Akten.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperr-  
 sitz und Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt zur  
 Galerie 20 h. 105

10 Prozent des Rohnertragnisses zugunsten des Roten Kreuzes.

**In allernächster Zeit Vorstellungen  
 letzter Neuheiten mit Programm von  
 größter Aktualität.**

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten  
 und prämierten

**Teer-Pastillen Prendini.**

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die  
 bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt  
 der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller. 96  
 Vorrätig in allen Apotheken.

oooooooooooooooooooo  
**Soeben neu eingelangt:**

**Elektrische Taschenlampen und  
 erstklassige Elemente**

erhältlich bei

2187

**ED. PINTER, POLA**

Via Barbacani 5, vis-à-vis dem Marinekasino.

oooooooooooooooooooo

**Zigarettenhülsen  
 und -papier**

der k. k. Gesellschaft vom österreichischen  
 „Silbernen Kreuz“

zur Fürsorge für heimkehrende und ver-  
 wundete Reservisten sind zu haben bei

**Jos. Krmpotić**

Custozaplatz 1 POLA Custozaplatz 1

**Ein Blick**

in mein Schaufenster und in meinen Katalog wird Sie über-  
 zeugen, daß ich in

**Weihnachts-Geschenken**

vermöge meiner günstigen Geschäftsverbindungen mit den  
 ersten Fabriken des In- und Auslandes  
 :: konkurrenzlos leistungsfähig bin. ::

**Uhrmacher, Juwelier und Optiker**

**KARL JORGO, POLA VIA SERGIA**

Brillantwaren, Reittstöcke, Armbanduhren. • Ohne Preiserhöhung. • Reelle Garantie. • Preislisten umsonst.

Auch in Kapland da unten an der äußersten Südspitze Afrikas pulsierte das politische Leben mächtig. Der Haß gegen alles, was Deutsch war, nahm zu. Zwar hatte die Kriegserklärung Englands an Deutschland noch nicht stattgefunden; aber man betrachtete alles, was Deutsch war, bereits mit feindlichen Blicken und begann in aller Stille, die in Kapstadt ansässigen Deutschen „abzuschieben“.

Auch Lord Roberts war „Engländer“ vom Scheitel bis zur Sohle — mit dem ganzen Dinkel und der kalten Berechnung seiner Nation. Und der Haß, den er von Anfang an gegen Heinz Althoff als Irenes Bräutigam empfand, steigerte sich ins Unermeßliche, als er in ihm nun auch noch einen „Feind“ Englands sah.

Diesen jungen Deutschen verderben, ihn unschädlich machen für immer — das war jetzt Lord Roberts' einziger Gedanke.

In dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter hatte er seine Anschuldigungen gegen Heinz Althoff in vollem Umfang aufrechterhalten. Und da Irene sich nach jenem Auftritt in der Villa Eden weigerte, ihren Vormund zu empfangen, bot dieser seinen ganzen Einfluß auf, um den Termin der Gerichtsverhandlung zu beschleunigen.

Nachdem sich Irenes erstes Entsetzen über Lord Roberts' brutale Handlungsweise gelegt hatte, übernahm sie die ganze Sachlage mit ruhigerem Blute. Sie kannte jetzt den Charakter ihres Vormundes und war auf ihrer Hut.

Zuerst wollte sie sofort die Villa verlassen. Keine Sekunde möchte sie mehr länger unter dem Dach des Hauses wessen, dessen Vorker Lord Roberts war.

Doch wohin? ... In ein Hotel? Sie, ein junges schutzloses Mädchen, allein in ein Hotel? Würde

sie nicht der Welt unnützig Stoff zu müßigem Gerede geben? ... Und wozu auch? Lord Roberts ließ sich ohnehin fast gar nicht mehr in der Villa Eden blicken. Und wenn er wirklich einmal auf kurze Zeit kam, so sorgte Irene dafür, daß sie unsichtbar für ihn blieb.

Auch war zu ihrer großen Beruhigung Lady Elisabeth vor ein paar Tagen nach Kapstadt zurückgekehrt.

Nachdem sie eine Zeitlang vergebens auf den Befehl des Bruders zur Heimkehr gewartet hatte, regte sich selbstamerweise in ihrem dreißigjährigen Herzen ein Flünkchen von Unabhängigkeitsgefühl. Unangenehm war sie plötzlich da und fand zu ihrer inneren Beruhigung, daß zwischen ihrem Bruder und Irene eine weite Kluft entstanden war.

Wenn auch die Freundin ihr nie den Grund mitteilte, so machte Elisabeth sich doch ihre eigenen Kombinationen. Und diese standen der Wahrheit nicht sehr fern.

Inzwischen hatte sich Rechtsanwalt Harley mit vollem Elfer der Sache seiner jungen Klientin angenommen.

Für heute abends hatte er Irene in sein Bureau bestellt, um sie über den Stand der Dinge zu unterrichten.

Das Mädchen befand sich in nicht geringer Aufregung. Was hatte Harley ihr zu sagen? Welche Nachrichten würde er über Heinz bringen? Wie weit war das ganze Verfahren überhaupt gediehen? Sie war ja völlig im ungewissen über alles. Durch ihre bestimmte Bestätigung, mit Lord Roberts zusammen zu kommen, hatte sie sich der Möglichkeit beraubt, mit irgend jemand über das zu sprechen, was jetzt ihr ganzes Sein erfüllte. Denn auch Lady Elisabeth wußte von der ganzen Sache nichts. Oder gab wenigstens vor, nichts davon zu wissen. (Fortf. folgt.)